

Ein Prozessmanual zur dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung

Ein kooperatives Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Stärkung guter Praxis im
Kindeschutz

Stefan Schnurr

Projektteam:

Kay Biesel, Lukas Fellmann, Urs Kaegi, Brigitte Müller, Clarissa Schär, Stefan Schnurr

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe

Luzerner Tagung zum Kindes- und Erwachsenenschutz
Abklärungsinstrumente und aktuelle Gesetzgebungsprojekte
7. Mai 2015, Luzern

Projekt „Entwicklung und Erprobung eines Prozessmanuals zur dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung“ (Dezember 2013 – Mai 2016)

Entwicklung eines Prozessmanuals

- Orientierung für Fachpersonen über einen vollständigen Prozess von der Entgegennahme einer Gefährdungsmeldung bis zur Herausarbeitung begründeter Empfehlungen in Bezug auf Leistungen / Anordnungen; Einbezug der Kinder/Eltern als integrale Strukturkomponente
- Anwendbar in unterschiedlichen Organisationarrangements der KJH in der Deutschschweiz

Entwicklung eines Fieldbooks

- Orientierung für Leitungspersonen zur Einführung und nachhaltigen Verankerung des Prozessmanuals in Organisationen (Abläufe, Strukturen, Ressourcen)

Inhalt dieses Referats

- «Prozessmanual» - Konzeption, Zielsetzung, Leitideen
- Einblick in den Prototypen des Prozessmanuals
- Wie und von wem wird das Prozessmanual erarbeitet? – Projektdesign

Prozessmanual: Konzept und Zielsetzung

Was verbirgt sich hinter dem Begriff «Prozessmanual»?

- Ein Prozessmanual will das Handeln der Fachpersonen nicht determinieren («handle-immer-so-und-niemals-anders»), sondern sie sicher durch einen komplexen und riskanten Arbeitsprozess führen; Orientierung bieten;
 - Fach- und Erfahrungswissen: «Worauf kommt es in diesem Teilprozess an?»
 - Erinnerungsstützen: «Haben wir an alles gedacht?»
 - Merkpunkte und Hilfen zur Lenkung der Aufmerksamkeit; zur raschen Vorbereitung auf Praxissituationen (z. B. Gespräche mit Eltern, Kindern)
 - Auswahl von Methoden und Instrumenten unterstützen
- Ziel ist die Unterstützung von Fachpersonen bei der praktischen Durchführung von Abklärungen

Wobei will das Prozessmanual abklärende Fachpersonen unterstützen?

- Mit Eltern und Kindern in Kontakt kommen, Gespräche führen, Klärungsprozesse in Gang setzen
- Informationen über den Grad der Gewährleistung kindlicher Grundbedürfnisse gewinnen; Informationen über Ausprägungen und Hintergründe von Gefährdungen des Kindeswohls gewinnen
- Gespräche, Informationen und Beobachtungen unter Einbezug von Erfahrungswissen, wissenschaftlichem Wissen und wissenschaftlich begründeten Instrumenten deuten
- Auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen treffen und Empfehlungen erarbeiten:
 - welche Leistungen sind erforderlich, um das Kindeswohl aktuell und nachhaltig zu sichern?
 - welche Eingriffe sind erforderlich, um das Kindeswohl aktuell und nachhaltig zu sichern? (z. B. Lebensort des Kindes; Elternautonomie)?
- Mit Fachpersonen aus anderen Organisationen und Institutionen konstruktiv und transparent zusammenzuarbeiten (KESB, Dienste / Leistungserbinger usw.)

Warum ein «Prozessmanual»? – Ausgangs- und Abstosspunkte

- Prozeduralismus-Kritik (Munro-Review 2011)
- Grenzen von Abklärungs- und Risikoeinschätzungsinstrumenten und «*one-best-way*»-Strategien (Barlow et al. 2012; White/Walsh 2006; Baird et al. 1999)
- Bedeutung des Schliessens auf angemessene Leistungen; Problem der Lücke zwischen Abklärung und dem Finden von angemessenen Antworten auf eine problematisch gewordenen Familiensituation (Reeder/Duncan 1999)
- Bedeutung der Qualität der Zusammenarbeit für den Outcome: Schutz und Wohlergehen von Kindern
 - Zusammenarbeit der abklärenden Fachpersonen mit Eltern und Kindern
 - Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen, Behörden

Leitideen des Prozessmanuals

Leitidee: Prozessmanual als Landkarte und Werkzeugkoffer

- Ein kohärentes Orientierungsmodell, das verschiedene Vorgehensweisen, Methoden und Instrumente einbezieht und/oder zugänglich macht
- Vorgehensweisen aus dem Spektrum
 - Risikoeinschätzung
 - Soziale Diagnostik (z.B. Heiner 2012; Schrapper 2008)
 - Methodisch gesicherte Verfahren der Beteiligung von Nutzerinnen/Nutzern (hier: Eltern / Kinder)
 - Hilfeplanung
- Unterstützung von Teams und Fachpersonen bei der Wahl der Instrumente, Methoden usw. und bei der Planung des Vorgehens (situativ, begründet)
- Unterstützung der Zusammenarbeit / Arbeitsteilung (intern / extern)

Leitidee: Dialogisch-systemische Kindeswohlabklärung

Verständnis von Abklärung:

- Begründete Einschätzungen darüber gewinnen, ob Grundbedürfnisse und Grundrechte des Kindes erfüllt sind;
- Im Dialog und in der Begegnung mit Kindern, ihren Familien und fachlichen Partnern schwierig gewordene Lebenssituationen, Konflikte und «Teufelskreise» klären; Hintergründe und Kontextbedingungen von gefährdenden Ereignissen und Praxen verstehen
- Kontroverse Sichtweisen und Deutungen zulassen, um neues und «gemeinsames Wissen» über den Fall zu erzeugen; Ansatzpunkte für Veränderungen entdecken
- Einschätzen, ob diese zielführend und durchführbar sind; beurteilen, welche Optionen möglichst wenig schaden und möglichst zuverlässig nützen
- Klären, wie Kinder und Eltern bei der Umsetzung von erforderlichen Veränderungen am besten unterstützt werden können

Einblick in den

PROTOTYP PROZESSMANUAL

Zur dialogisch-systemischen Kindeswohlabklärung Prototyp (Stand 01.09.2014)

Kay Biesel | Lukas Fellmann | Brigitte Müller | Clarissa Schär | Stefan Schnurr

Die zentralen Schlüsselprozesse und ihre Funktionen im Überblick



Wie sehen die Hinweise zu den 6 Schlüsselprozessen aus?

1. Aufgaben und Funktion

- Um was geht es in diesem Schlüsselprozess? Welche Sachverhalte sind einzuschätzen / zu beurteilen?
- Was ist das Ziel dieses Prozesses? (z.B. Was muss am Ende dieses SP geklärt sein und als Ergebnis vorliegen?)
- Welche Instrumente und Methoden können herangezogen werden?

2. Herausforderungen: Mit welchen Schwierigkeiten ist zu rechnen? (*Welche* Vorgehensweisen könnten *wie* verstanden werden und *welche* Reaktionen auslösen?)

3. Empfehlungen zur Prozessgestaltung

- z.B. Hinweise zur Gestaltung eines Telefonats im Rahmen eines Erstkontaktes
- Vorbereitung von Hausbesuchen
- Gesprächsinhalte in Betreuungseinrichtungen des Kindes
- Gespräche mit den Eltern, mit dem Kind

Wie und von wem wird das Prozessmanual erarbeitet?

Projektbeteiligte

Projektteam / Forschungspartner: Kay Biesel / Stefan Schnurr (PL); Lukas Fellmann, Brigitte Müller, Clarissa Schär, Urs Kaegi

Praxispartner:

- Amt für Jugend- und Berufsberatung Zürich
- Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz Zug - Unterstützende Dienste; Zuger Fachstelle «punkto Jugend und Kind» (während Entwicklungsphase)
- Kinder- und Jugenddienst Basel-Stadt
- Soziale Dienste Aarau
- *Insgesamt über 40 Akteure mit unterschiedlichen Funktionen, Qualifikationen, Erfahrungen im Kinderschutz*

Finanzierung: Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung / Kommission für Technologie und Innovation (KTI), Förderbereich *Enabling Science*

Projektdesign

1. Entwicklungsphase

(01.12.2013 – 31.08.2014)

2. Feldphase I: Implementation und Erprobung (01.09.2014 – 28.02.2015)

3. Feldphase II: Nutzen und Effekte (01.03.2015 – 31.12.2015)

4. Revisionsphase

(01.01.2016 – 31.05.2016)

Ablauf

1. Entwicklungsphase

- 3 Workshops (1 ½ Tage) mit Fachpersonen aus den 4 Standorten, KESB-Mitarbeitenden, externe Experten/Wissenschaft, Forschungsteam
- Prototyp Prozessmanual

2. Feldphase 1: Implementation und Erprobung

- Je 1 Team an den 4 Standorten wendet das Prozessmanual an, führt Journale
- Je 6 Anwender/innen-Feedback-Workshops mit den erprobenden Teams
- Erfahrungen, Rückmeldungen, Vorschläge zur Optimierung, Ergänzung

3. Feldphase 2: Nutzen und Effekte

- 2 Multiperspektivische Fallbetrachtungen pro Standort (1 Familien-interview, 1 Interview mit abkl. Fachpersonen, 1 Gruppeninterview KESB)
- 4 Fallaktenanalysen pro Standort

4. Revisionsphase: Einarbeiten der Hinweise aus Feldphase 1 und 2; Diskussion mit Verbreitungspartnern und Multiplikatoren; Endversionen Prozessmanual und Fieldbook (Mai 2016)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Baird, C./Wagner, D./Healy, T./Johnson, K. (1999): Risk Assessment in Child Protective Services: Consensus and Actuarial Model Reliability. In: Child Welfare. Nr. 6. S. 723 – 748.
- Barlow, J., Fisher, J. D., & Jones, D. (2012). Systematic review of models of analysing significant harm: Department for Education (UK)
- Department for Education (2011): The Munro Review of Child Protection: Final Report. A child-centred system. London
- Heiner, Maja (2011). Diagnostik in der Sozialen Arbeit. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hg.). Handbuch Soziale Arbeit. München: Ernst Reinhardt. S. 237-247.
- Reder, Peter/Duncan, Sylvia (1999). Lost Innocents. A Follow-up Study of Fatal Child Abuse. London et al. : Routledge.
- Schrappner, Christian (2008). Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen - Methodische Überlegungen zur Kinderschutzarbeit sozialpädagogischer Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (Hg.). Vernachlässigte Kinder besser schützen. Sozialpädagogisches Handeln bei Kindeswohlgefährdung. München: Ernst Reinhardt. S. 56-88.
- White, A. & Walsh, P. (2006) Risk assessment in child welfare. An issues paper. Sydney: NSW Department of Community Services.